

[www.inter-uni.net](http://www.inter-uni.net) > Forschung

## **Kohärenzempfinden - Sense of Coherence**

### **Personale und tätigkeitsbezogene Aspekte bei ÄrztInnen für Allgemeinmedizin in der Steiermark**

#### **Zusammenfassung der Arbeit**

Gernot Siber

Interuniversitäres Kolleg ([college@inter-uni.net](mailto:college@inter-uni.net)) 2005

#### ***Einleitung***

Die hier untersuchte Berufsgruppe - ÄrztInnen für Allgemeinmedizin in der Steiermark, Österreich - ist, wie alle in Gesundheits- und Sozialberufen Tätigen, mit außergewöhnlich hohen psychischen und physischen Belastungen konfrontiert. Dies zeigt sich in den gegenüber der Normalbevölkerung deutlich erhöhten Burnout-, Alkohol-, Drogenmissbrauchs-, und Suizid-Rate.

Der Sense of Coherence oder Kohärenzwert nach Antonovsky stellt eine Art quantifizierbaren Lebensbewältigungsindex dar. Je höher der SOC - Wert der Testperson, desto besser kann diese mit den alltäglichen Herausforderungen und Belastungen des Lebens umgehen. (Antonovsky 1997)

Es gibt bereits einige Studien nach Antonovsky aus dem Gesundheits- und Sozialbereich (Falkenberg 2005, Binder H. 2005, Binder A. 2005, Niederdorfer 2005) sowie Untersuchungen an anderen Bevölkerungsgruppen (Gypser 2003), jedoch keine vergleichbare Arbeit hat sich bisher mit niedergelassenen Ärzten für Allgemeinmedizin beschäftigt.

Allerdings hat die Ärztekammer für Steiermark im Jahr 2000 eine Untersuchung über den Zustand dieser Berufsgruppe durchgeführt und veröffentlicht. ([www.aestmk.at](http://www.aestmk.at)). Demnach nehmen 31% der befragten Ärzte den Beruf als belastend, 46% als sehr belastend wahr, 40% zeigen sich enttäuscht bezüglich ihrer Erwartung an Freiheit und Selbstständigkeit, 43% sind enttäuscht über die Höhe ihres Einkommens 39% fühlen sich häufig ausgelaugt und 12% sogar mehrmals in der Woche. 59% sehen ihr Privatleben behindert, 15% verhindert und 8% empfinden ihr Privatleben durch ihren Beruf zerstört. So ist es abschließend nicht verwunderlich, dass 54% Bedenken hätten, den Beruf noch einmal zu wählen, und 20% der Befragten es ablehnen würden, wieder Arzt zu werden.

Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich mit der Messung und Darstellung der Höhe des SOC - Wertes und seiner Komponenten bei ÄrztInnen für Allgemeinmedizin in der Steiermark, sowie einer Gegenüberstellung mit SOC - Werten anderer Berufsgruppen.

Die Nebenfragen beschäftigen sich mit dem Zusammenhang zwischen SOC - Werten und dem Alter und Geschlecht der Testpersonen, der Dauer der Tätigkeit in der Praxis, der Lage der Praxis und der durchschnittlichen Arbeitszeit. Einen besonderen Punkt stellt der Zusammenhang zwischen SOC, Alter, Geschlecht, Dauer und Lage der Praxis sowie Arbeitszeit und dem subjektiven Gefühl der „Angemessenheit der Bezahlung“ dar.

## **Methodik**

### *Design*

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine quantitative Datenerhebung in einer Einmalmessung mittels des standardisierten Fragebogens nach Antonovsky, erweitert um 7 Zusatzfragen.

### *TeilnehmerInnen*

An der Studie nahmen niedergelassene ÄrztInnen für Allgemeinmedizin in der Steiermark teil, die über einen Vertrag mit der steirischen Gebietskrankenkasse verfügen. Niedergelassene Fachärzte, Wahlärzte, Turnusärzte und Ärzte mit Hausapotheke wurden nicht berücksichtigt.

### *Durchführung*

Die Untersuchung wurde im September und Oktober 2004 durchgeführt. 180 Fragebögen wurden, versehen mit einer Kurzinformation, vom Autor (G.S.) persönlich verteilt. Die Rücksendung erfolgte mittels beigelegten frankierten Kuverts.

### *Statistische Analyse*

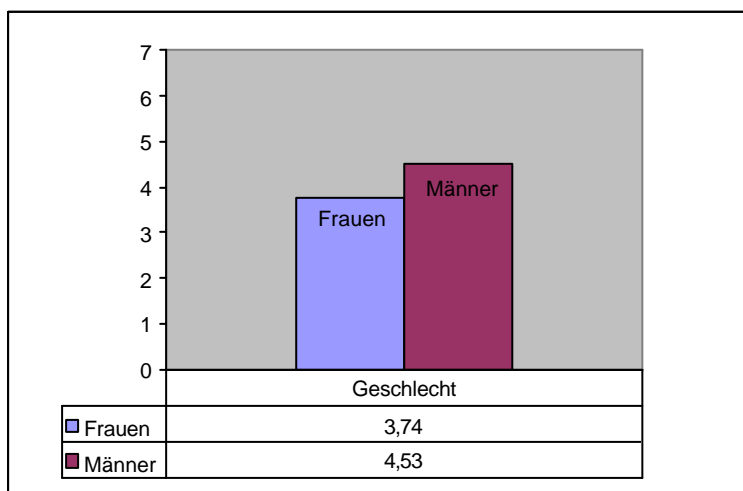
Durchgeführt wurden: die Darstellung der allgemeinen statistischen Angaben wie Alter, Geschlecht etc., die Berechnung und Darstellung des Gesamt- SOC und der SOC- Komponenten, sowie Berechnung und Darstellung von Signifikanzen ( $p < 0,05$ ) mittels Varianzanalysen, Post Tests nach Scheffe und Korrelationsanalysen innerhalb der SOC- Items und der Zusatzfragen.

## **Ergebnisse**

Der SOC - Gesamtwert liegt bei 153,78, der Minimalwert bei 107,4 und der Maximalwert bei 183,69. Die SOC - Komponenten Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit sind signifikant miteinander korreliert.

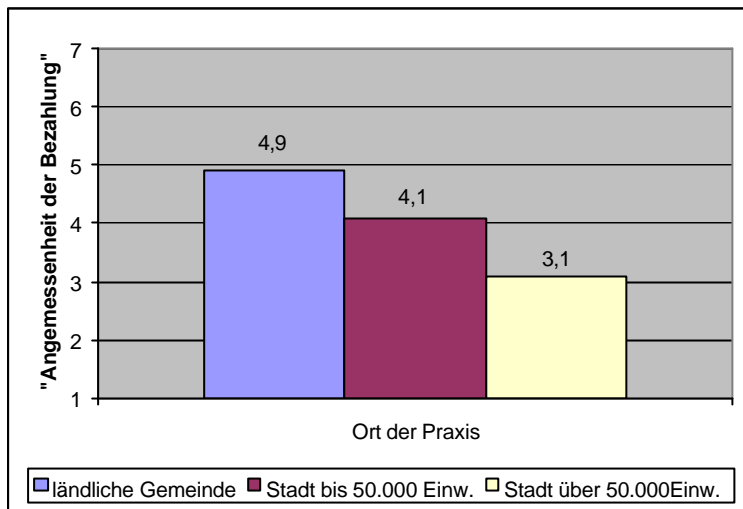
Im Vergleich mit weiteren am Interuniversitären Kolleg erhobenen und mit internationalen Daten unterscheidet sich der Gesamt- SOC nicht von jenen der Berufsgruppen der LehrerInnen in der Schweiz und Österreich und der GesundheitstrainerInnen. In diesen Bereich fallen auch die Werte der Beschäftigten im Gesundheitswesen in Skandinavien, Kanada und Israel. Einen signifikant niedrigeren SOC- Wert weisen Jugendliche in betreutem Wohnen, MaturantInnen und Langzeitarbeitslose auf. Einen signifikant höheren SOC- Wert zeigen Studien an PhysiotherapeutInnen, israelischen Offiziersanwärtern und Psychotherapeuten.

Es konnte ein signifikanter Unterschied in der Selbsteinschätzung zur Angemessenheit der Bezahlung zwischen Frauen und Männern gezeigt werden, wobei kein Unterschied in der Höhe des Gesamt- SOC oder der Komponenten zwischen den Geschlechtern besteht. Frauen fühlen sich deutlich weniger angemessen bezahlt als Männer.



Bezüglich Lage der Praxis zeigte sich, dass sich ÄrztInnen in Städten über 50.000 Einwohner signifikant schlechter bezahlt fühlen, als ÄrztInnen in kleineren Städten oder ländlichen Gemeinden.

Auch hier konnten keine Unterschiede zwischen den Gruppen im Bereich des SOC- Wertes oder der Komponenten nachgewiesen werden.



Des Weiteren konnte eine signifikante Korrelation zwischen SOC-V und SOC-H sowie dem Gesamt-SOC und der Zufriedenheit mit der Bezahlung nachgewiesen werden.

### ***Diskussion***

Aus den vorliegenden Ergebnissen wird deutlich, dass ÄrztInnen in der Praxis, sowie auch andere Mitarbeiter in Gesundheits- und Sozialberufen mit einem sehr hohen SOC- Wert ausgestattet sind, und dies wohl auch sein müssen, um die Schwierigkeiten und Belastungen ihres Berufes zu meistern.

Betrachtet man den hohen SOC- Wert der Berufsgruppe auf der einen Seite, und sieht man das in der Untersuchung der Ärztekammer gezeichnete negative Befindlichkeitsbild dieses Berufsstandes, sowie die hohen Raten an Alkohol-, Drogenmissbrauch und Suizidfällen, so drängt sich die Frage auf, ob nicht der Beruf des Arztes, verbunden mit einer gewissen Helfersymptomatik zu einer Idealisierung des eigenen Selbstbildes führt. Dies könnte dann leicht dazu verleiten, die eigenen Bedürfnisse nicht mehr richtig wahr zu nehmen und viel zu spät eine allfällige bereits fortgeschrittene Burnout-Problematik zu erkennen. Um diesen eigenen „blinden Fleck“ richtig wahrzunehmen bedarf es sicherlich professioneller Hilfe.

Zur Verwendung des SOC-Fragebogens ist die Frage zu stellen, wie weit dieser die eigene Befindlichkeit misst oder ggf. das Idealbild nachzeichnet, das man von sich präsentieren möchte.

Gegebenenfalls müsste die Erhebung durch andere Instrumente als den SOC-Fragebogen gestützt werden.